

Singen und Schwingen

Das Ensemble **Bell'Arte Salzburg** gehört zu den spannendsten Adressen der barocken Kammermusik – dank einer klaren dramaturgischen und interpretatorischen Handschrift. Marcus Stäbler hat die Leiterin Annegret Siedel getroffen und stellt die Formation vor.

Historische Aufführungspraxis: Was heißt das schon heutzutage? Die so genannte Alte-Musik-Szene ist mittlerweile so weit verzweigt, dass der Begriff ein wahres Sammelsurium der unterschiedlichsten Stile und Besetzungen umfasst. Um sich in der umkämpften Konkurrenz zu behaupten, reicht es schon lange nicht mehr, mit Darmsaiten auf Originalinstrumenten zu spielen und alles einen Halbton tiefer zu stimmen. Ein klar erkennbares Profil ist überlebensnotwendig – und danach muss man beim Ensemble Bell'Arte Salzburg nicht lange suchen. Das zeigt schon ein Blick auf die

Diskographie: Hinter Titeln wie „Stylus Phantasticus“ oder „Tromba Triumphans“ verbergen sich ambitionierte Programme mit wenig bekannten Werken des Barock, die durch einen roten Faden miteinander verknüpft werden.

Dieser dramaturgische Anspruch gehört zur künstlerischen Handschrift der meist kammermusikalisch besetzten Formation, sagt die Geigerin, Gründerin und Leiterin Annegret Siedel: „Ich denke, das ist ein Markenzeichen von uns. Originelle und stimmige Programme zu bauen ist eine schöne Herausforderung, weil man gezwungen wird, sich selber Gedanken zu machen und musikhisto-



Wie viele Alte-Musik-Ensembles spielt auch Bell'Arte Salzburg in verschiedenen, meist kammermusikalischen Formationen. Immer mit dabei: Ensembleleiterin Annegret Siedel (Mitte hinten).

Foto: Steven Haberland/Edel

Aktuelle CD

Salzburg Barock – Musik am Hof der Fürsterzbischöfe: Werke von Biber, Hofer, Muffat, Megerle, Bernardi, Biechteler (2010); mit Emma Kirkby; Berlin Classics/Edel CD 885470001203

Bereits erschienen (Auswahl):

Concerti d'Amore: Werke von Telemann, Graupner, Vivaldi (2010); Berlin Classics/Edel

Stylus Phantasticus: Werke von Buxtehude, Becker, Förster und Reincken (2009); Berlin Classics/Edel

Tromba Triumphans: Werke von Poglietti, Schmelzer, Bertali, u. a. (1998); Winter & Winter/Edel



risch zu forschen. Das ist ein permanenter Lernprozess, sowohl im Hinblick auf das Repertoire als auch auf die aufführungspraktischen Fragen.“

Letztes Jahr kamen zum Beispiel Anfragen zum 250. Todesjahr von Christoph Graupner. Das Ensemble wollte Verbindungen zwischen dem heute nur noch wenig bekannten Barockmeister und seinen berühmten Kollegen Bach und Telemann aufzeigen. „Da gab es zum Beispiel einen Zusammenhang durch den Text. Alle drei Komponisten haben Vorlagen des Dichters Erdmann Neumeister vertont – und die haben wir zu einem Programm gebündelt. Ein Konzert Ende November kreiste dann um das jahreszeitlich passende Thema ‚Wer weiß, wie nahe mir mein Ende‘. Es vereinte ebenfalls Kantaten auf den gleichen Text. Daraus ergaben sich äußerst spannende Vergleiche.“

Beim Konzert in der Alten Oper in Frankfurt war auch Emma Kirkby mit von der Partie. Annegret Siedel hat die britische Grande Dame des Barockgesangs schon zu

mehreren Projekten mit Bell'Arte Salzburg eingeladen und genießt die Zusammenarbeit jedes Mal sehr. „Ich bewundere sie seit dem Beginn meines Studiums, seitdem ich mich intensiver mit Alter Musik beschäftigte. Sie weiß ganz genau mit Texten umzugehen, sie steht hinter dem, was sie singt, und setzt ihre Stimme sehr intelligent ein. Abgesehen von ihren musikalischen Qualitäten steht sie mit beiden Füßen auf dem Boden und hat überhaupt keine

Allüren – auch darin ist sie für mich ein Vorbild.“

Die britische Sopranistin ist auch auf der aktuellen CD des Ensembles zu erleben. Sie trägt den Titel „Salzburg Barock“ und zeichnet ein facettenreiches Porträt der dortigen Musikszene im 17. und beginnenden 18. Jahrhundert: eine künstlerisch äußerst fruchtbare Zeit für die Stadt, wie Siedel betont. „Salzburg war damals Sitz des ‚Primas Germaniae‘, also des wichtigsten Bischofs für Germanien, und hatte dadurch eine Vorbildfunktion, nicht zuletzt während der Gegenreformation. Die Stadt verstand sich damals als eine Art Rom nördlich der Alpen. 1628 wurde der gewaltige Dom eingeweiht, und auch auf die Musik wurde sehr viel Wert gelegt. Deshalb waren in Salzburg einige erstklassige Komponisten angestellt.“

Charakteristisch für das Ensemble ist die farbige Besetzung der Continuo-Gruppe

Die neue Aufnahme mit vokaler und instrumentaler Kammermusik vereint einige Werke von Salzburger Hofkapellmeistern und -organisten – darunter überwiegend Ersteinstrumente. Ihre historische

Bandbreite reicht von einem Magnificat des angesehenen Veronesers Steffano Bernardi (1580-1638) über eine Sonata von Georg Muffat (1653-1704) und Stücke von Heinrich Ignaz Franz Biber (1644-1704) bis hin zu einem Concerto von dessen Sohn Carl Heinrich Biber (1681-1749) mit Violino piccolo.

Das Interesse für genau dieses Repertoire hat bei der Gründung von Bell'Arte Salzburg im Jahr 1995 Pate gestanden, wie sich Annegret Siedel erinnert. „Wir

waren sehr angetan von Biber und Muffat, aber auch zum Beispiel von Michael Haydn. Und wir dachten, es müsste doch viel mehr für diejenigen Salzburger Komponisten getan werden, die nicht Mozart heißen. Vor allem das umfangreiche Schaffen der Barockzeit war in den Neunzigern nur wenig bekannt.“

Das hat sich mittlerweile geändert, auch dank der unermüdlichen Schatzgräberarbeit der Geigerin und ihrer Kollegen. Die inhaltliche Fokussierung ist das eine wichtige Merkmal von Bell'Arte Salzburg – daneben gibt es aber auch einige interpretatorische Vorlieben, die das Ensemble auszeichnen. Dazu zählen etwa die besonders farbige Besetzung der Continuo-Gruppe und eine stark vom Vokalen geprägte Ästhetik. „Das gilt natürlich für Werke, die an den Gesang gebunden sind, aber genauso für die Instrumentalmusik. Auch sie lebt von einem gesanglichen Spiel, atmet und hat, wie ein Text, längere und kürzere unbetonte Silben. Diesen Aspekt würde ich gern in Zukunft weiterentwickeln. Bei tänzerischen oder folkloristisch inspirierten Stücken, die mehr zupacken, kann akzentuierter gespielt werden.“

Doch ganz gleich, ob die Musik nun rhythmisch groovt oder beseelt singt: Die Interpretation soll auf jeden Fall immer organisch bleiben. Darauf legt Annegret Siedel großen Wert. „Ich finde es wichtig, dem inneren Schwung der Musik nachzuspüren. Der ergibt sich, indem man auch den harmonischen Spannungsverläufen aufmerksam folgt. Dabei kann ein Fluss entstehen, der nichts Stockendes oder Eckiges hat und ganz natürlich schwingt.“ ■